

# Saale-Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Druidvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Br. Werkstatt 63, I. Stock von unserer Annahmestelle und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntem die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärtig 1 M.

Erscheint täglich neunmal, Sonntags und Montags einmahl.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Br. Werkstattstrasse 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Marktstrasse 63, I. Telefon Nr. 591.

Nr. 492. Halle a. S., Mittwoch, den 20. Oktober. 1909.

## Bildungsarbeit für die unteren Klassen.

Ueber die Bildungsarbeit für die unteren Klassen spricht der Sozialdemokrat Dr. Maurenbrocher in den „Sozialistischen Monatsheften“ in sehr nachdrücklichen Worten, die erkennen lassen, daß dieser Intellektuelle das frühere sozialdemokratische Paradigma, wonach die Arbeiterklasse die einzige echte volkswirtschaftliche Erkenntnis besitzt, innerlich über Bord geworfen hat. Maurenbrocher's Darlegungen sind im Grunde genommen — ganz aristokratischer Natur! Er sagt z. B.:

„Es hat sich in unseren Vortrags- und Unterrichtsabend frühzeitig eine Ausrufe vollzogen. Gekommen sind die, deren Interesse an politisch-wirtschaftlichen Fragen schon vorher geweckt war. Vorgetrieben sind die, deren politisches Interesse mit dem Betrug aller Agitationsvorlesungen schon im voraus abgetrieben ist. Trotz aller demokratischen Auffassung in der Politik darf man sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Masse für die Entscheidung der einzelnen politischen und wirtschaftlichen Fragen gar kein Interesse besitzt. Sie hat das Vertrauen zu ihrer Partei, daß sie schon richtig geführt wird. Sie will gar nicht urteilen und selbst bestimmen. Sie wählt einen der Ihren in den Reichstag. Sie besetzt sich Vorstände und Referenten. Und denen überläßt sie die Führung der Geschäfte und lebt in Hoffnung und Gram ihr unpolitisches Leben fort wie bisher. Wie mancher Unteroffizier in Partei und Gewerkschaft hat diese Kampfbereitschaft der Masse schon bitter enttäuscht und ermüdet; wie mancher hat schon bei höchst beigemessenen Saal seine ganze Wut und Bitterkeit bitter bereut und verwirgelt.“

Das klingt anders als das schwallbüchliche Veramalgamierede von der politischen Entscheidungsfrage des Proletariats, von der gereinigten Erkenntnis der klassenbewußten Arbeiterklasse. Hier wird anerkannt, was tatsächlich ist: Die Masse hat nur politisches Interesse, nämlich die Autorität. Maurenbrocher geht aber auch weiter, er will die politischen Vorträge eingebümt sehen und für die Bildung der Massen einfachere Kost reichen. Gegen die politischen Frauen der Partei wendet er sich, und er rät ihnen, Belehrung über das — Koschen zu erteilen. Also ganz feinsünderlich, wird man ihm aus den eigenen Reihen erwidern. Hören wir ihn! Er schreibt:

„Wesentlich die Frauen, die zu Millionen von ihrem Körper noch gar keine Ahnung haben, denen alles Leben von Leib zu ein heimliches Krögen und ein lüsteres Schmunzeln erweckt, würden zu Tausenden kommen, wenn wir die Möglichkeit hätten, biologische und hygienische Aufklärung bis in das kleinste Fabrikdorf zu tragen. Und gerade die Frauen haben ein leidenschaftliches Interesse, rationell und billig zu kochen und arbeitssparend zu waschen. Bietet ihnen Belehrung darüber, und ihr habt ihnen einen wahren Dienst getan! Unsere Frauenvereine gehen herum und helfen der weiblichen Arbeiterin, was sie können, den Männern. Trotzdem kommen um der Erhaltung willen, und neundunder gehen unbeschränkt nach Haus, weil sie als Frauen gepakt sein wollen und nicht als politische Menschen. Hier könnte eine Verwirklichung unserer Frauenagitatio nachdrücklich nicht haben. Das müßte eine elende

Sozialistin sein, die nicht auch von einer Waschmaschine, von der Kofftiste oder von der Schädlichkeit des Kaffees aus zu den Höhen einer sozialistischen Perspektive zu gelangen würde, von Fragen des ethischen Lebens und der Kindererziehung noch ganz zu schweigen.“

Von der Klassenkampf-Rederei hält Maurenbrocher gar nichts. Das Klassenbewußtsein des Proletariats entsteht nicht durch theoretische Begriffe der Unterweisung, durch Popularisierung der ersten 50 Seiten des „Kapitals“, nicht durch „Werttheorie“ und „materialistische Geschichtsauffassung“, es entsteht nur daraus, daß der Arbeiter ein höheres und besseres Leben neben und über sich sieht, und daß er Sehnsucht nach diesem Leben spürt. So lange die Sehnsucht nach einem edleren Dasein in ihm nicht erweckt ist, nützen alle Handgriffe und Praktiken agitatorischer Routine rein nichts.“

Maurenbrocher, der sicherlich durch manche bitteren Erfahrungen hindurchgegangen ist, kündigt hier als ehrlicher Mann, was er erkannt hat. Aber er wird sich bei darüber sein müssen, daß es eine schwere leibliche Zumutung für eine „Partei der Wissenschaft“ ist, sich diese Wissenschaftlichkeit hinwegzuspülen zu lassen und sich überwegen auf den Boden der praktischen Erkenntnis zu stellen. Maurenbrocher reißt hier Mauren, und er wird sich nicht erlauben dürfen, wenn die Verbundenen auf sich zeigen.



## Deutsches Reich.

### Bruhn's Verhaftung bevorstehend?

(Meldung unseres Berliner Bureau's)

& Berlin, 20. Okt. 1909.

Wie wir hören, hat die Haussuchung bei dem Reichstagsmitglied Bruhn, der bekanntlich nach dem Dahlel-Schwabard-Prozeß schon genug war, gegen sich „zur Klarstellung“ ein Verfahren zu beantragen, derart belästigend und auf das Treiben der „Wahrheit“ bezügliche Material zutage gefördert, daß es nunmehr feststeht, daß Anklage erhoben werden wird. Da die Haussuchung ferner den Beweis erbracht haben soll, daß Bruhn bestrebt war, Bestrafung des auserwählten Wege zu schaffen, ist die Inhaftnahme des Verdächtigen in Erwägung gezogen worden. Ein diesbezüglicher Beschluß ist jedoch erst zu erwarten, nachdem das beschlagnahmte Material vollständig gesichtet ist.

### Petersburg und München.

Der Beschluß der bayerischen Abgeordnetenkammer, der die Kündigung des bayerisch-russischen Auslieferungsvertrages verlangt, hat nicht nur die russische Presse zu allerlei Ausfällen gegen Bayern veranlaßt, sondern er soll auch heute aus Petersburg gemeldet werden, den Jaren erstlich verstimmt haben. Als Folge dieser Verstimmung ist es wohl zu betrachten, daß Nikolaus II. auf seiner Reise nach

Italien nunmehr eine andere Route einschlägt. Ursprünglich sollte sie über München führen. Wie jetzt offiziell aus Petersburg verlautbart, fährt der Jar nunmehr über Frankfurt a. M.—Salonon—Lyon nach Racconigi, zieht es also vor, zu dem großen Umweg durch sein Reich nach einem zweiten großen Umweg durch Deutschland zu stellen. Auf dem Umwege über — London (I) wird den „Münchener N. Nachr.“ gemeldet:

Die gesamte Petersburger Presse macht Bayern in und Deutsches Reich die schlimmsten Vorwürfe wegen des Russischen Handels, der bekanntlich einmündig verlassen hat, besonders angeht die bevorstehende Reise des Jaren nach München. Offizielle Kreise halten dafür, daß die Kündigung unzeitig sei. So lange die Deutsche des englischen Vates scheint sich auf den „Nomsje Wrenja“ Artikel zu gründen, der die Aktion des bayerischen Landtages als eine deutsche Vordrängung Russlands und einen Vagabundentanz bezeichnet, mit dem Zweck, die langwierige Zusammenkunft des slavischen und des lateinischen Monarchen zu verhindern, was von deutschen Standpunkte aus die Begegnung jeder Unerschämtheit wert ist.

Die russische Regierung beifolgt, wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, als Protest gegen das Botum des bayerischen Landtages, der bekanntlich einmündig verlassen hat, die Regierung um Kündigung des russisch-bayerischen Auslieferungsvertrages von 1885 zu ersuchen, den russischen Gesandten in München mit unbegrenztem Urlaub abhufen.

Dann ist es auch nach so! Die Bayern werden die Unwesenheit des russischen Gesandten, der ja doch nur bei Sofia in die Aktion tritt, zu ertragen wissen; der Gesandte wird sich auch sehr gut an der Rewa amüsieren.

### Ordnungsmäßige Wahlen.

L. C. Die Freireisenden im Landober-Goldener Kreise hatten sich beim Minister darüber beschwert, daß bei der letzten Reichsgewahl Urnen verwendet worden seien, die eine Kontrolle der Stimmabgabe möglich machten. Jetzt erläßt nun der Landrat folgenden Aufruf:

„Die Gemeinde- und Gutsverwalter, in deren Bezirke sich Wahllokale befinden, weisen sich wiederholt darauf hin, daß sie Sorge zu tragen, daß ordnungsmäßige Wahlen vorhanden sind. Ueber die Form und Einrichtung der Urnen enthält das Wahlreglement zwar keine Vorschriften, indes hat der Minister des Innern in einem Erlaß vom Jahre 1903 darauf hingewiesen, daß als Urnen nach Möglichkeit nur Gefäße zu verwenden sind, welche es gestattet, die Umschlüsse mit den Stimmzetteln durch einen Spalt im Deckel des Wahlgefäßes einzuführen und den Deckel bis zum Schluß der Wahlhandlung geschlossen zu halten. Es muß unbedingt vermieden werden, durch Verwendung unzulässiger Wahlgefäße und durch die Art und Weise ihres Gebrauches begründete Beswerden über verkehrte Verlesung des Wahlscheines hervorgerufen, durch welche die Gültigkeit der Wahlen gefährdet wird.“

Daß ein beständiger Aufruf immer wieder nötig ist, wird auf die Moral so manches Wahlortes im Deutschen Reich ein eigenartiges Licht. Viel einfacher wäre es freilich, wenn der Herr Landrat Wahlen anfertigen ließe und die Wahllokale zur Anschaffung auffordere. Am allereinfachsten allerdings, wenn am tückische Wahlurnen durch reichsgerichtliche Bestimmung ein für alle Mal vorgefrieben würden!

## Feuilleton.

### Heinrich Heines Memoiren.

Von Martin Feuchtwanger, Halle.

(Nachdruck verboten.)

In dritter Auflage ist das von Gustav Karpelles herausgegebene Buch „Heinrich Heines Memoiren“ im Verlag von Carl Curtius, Berlin, erschienen. Dem jetzt verstorbenen Literaturkritiker Gustav Karpelles ist man in den letzten Jahren sehr auf den Leib gerückt. Insbesondere die Jünger wollen ihn nicht gelten lassen; mein Vater Dion hat in seiner Studie „Heines Rabbi und Baharath“ die Unzulänglichkeit und Oberflächlichkeit von Karpelles in sehr scharfer Weise nachgewiesen versucht. Ich habe mich mit Karpelles zu wenig befaßt, als daß ich mir in dieser Streitfrage ein Urteil erlauben dürfte. Aber die Fiktion des Buches „Heinrich Heines Memoiren“ läßt auf große Unstille und tiefe Gründlichkeit des Herausgebers schließen.

Seine war kein Freund von Angaben über einen Dichter durch zweite, fremde Personen. In seinem Testament heißt es: „Die Hauptaufgabe ist, daß in meine Schriften seine Zeile eingeschaltet werde, die ich nicht ausdrücklich zur Veröffentlichung bestimmt habe, oder die ohne die Unterschrift meines vollständigen Namens gedruckt worden ist: eine angemessene Chiffre genügt nicht, um mir ein Schriftstück zuzuschreiben, das in irgend einem Journal veröffentlicht worden, da die Besichtigung eines Autors durch eine Chiffre immer von dem Chefredakteur abhängt; die ich niemals die Gewohnheit verlor, in einem Buch mit einer Chiffre bezeichneten Artikel Vorberungen am Inhalt oder der Form vorzunehmen.“ Sie verbiete ausdrücklich, daß unter irgendwelchem Vorwande irgend ein Schriftstück eines andern, sei es so klein wie es wolle, meinen Werken angehängt werde, falls es nicht eine biographische Notiz aus der Feder eines meiner alten Freunde wäre, den ich ausdrücklich mit einer solchen Arbeit beauftragt hätte. Ich sehe voraus, daß mein Wille in dieser Beziehung, d. h., daß meine Bücher nicht dazu dienen, irgend ein fremdes Schriftstück ins Schlepptau zu nehmen oder zu betreten, in seinem vollen Umfange loyal befolgt wird.“

Heines Memoiren existieren nicht mehr ganz. Darum hat Karpelles die Bruchstücke, die vorhanden sind, durch Heines Briefe ergänzt. Mit viel Umstich, durch peinliche Ordnung, ohne ein Wort als Zutat ist so ein Werk entstanden, das uns Heine selbst gibt. Jeder sollte es neben Heines Werke stellen und es gründlich lesen. Denn verstaude man vielleicht den Dichter.

Bis jetzt versteht man ihn nicht. Karpelles sagt in seinem Vorwort: „Drei große Perioden sind in dem Verhältnis des deutschen Volkes zu Heine jetzt fallen Tode scharf zu unterscheiden: Die Periode gänzlichern Vernachlässigung, die mit dem Hinsterben des Dichters beginnt, die Periode eifriger Beschäftigung, die dieser naturgemäß folgen mußte, und endlich die Periode warmer Anerkennung, die nun gekommen ist.“ Diese Sätze hat Karpelles 1888 geschrieben. Meiner Ansicht nach konnte schon 1888 von einer ungeteilten Anerkennung nicht die Rede sein und heute noch viel weniger. Am Gegenteil! In der Dicht, zu schablonisieren, werden ja die meisten Dichter verurteilt; aber ich glaube, keiner mehr als Heine. Man läßt seine Kritik — und die nicht einmal ganz — gelten, im übrigen aber steht man Heine, dem Menschen, dem Dichter, dem Schriftsteller fremd, feindselig gegenüber. Das beweiset die Vorgänge mit dem Dendmal zur Genüge.

Zu Beginn seiner Memoiren sagt Heine: „Dieses Haus (wovon ich geboren bin) wird einst feierlich merkwürdig sein, und der alten Frau, die es besitzt, habe ich sagen lassen, daß sie beleibe das Haus nicht verkaufen solle. Für das ganze Haus befäme sie doch jetzt kaum soviel, wie schon alleun das Fringeld betragen wird, das einst die grünereleierten, vornehmengländerten dem Dienstmadchen geben, wenn es ihnen die Erbe zeigt, worin ich das Licht der Welt erblickt, und den Bühnenwinkelt, worin mich Vater gewöhnlich einsperrte, wenn ich Trauben genüß, und auch die braune Türe, worauf Mutter mich mit Kreide die Buchstaben schreiben lehrte — ach Gott! Madame, wenn ich ein berühmter Schriftsteller werde!“ — Aus diesen witzigen Worten sieht man, daß Heine zu Beginn seiner Tätigkeit noch recht wenig Vertrauen zu einem späteren Ruhm gehabt hat. Wenige Jahre vor seinem Tode aber schrieb er an Campe: „Von Deutschland aus gelangen täglich an mich die rührendsten Zeichen von Sympathie; jeder möchte mir helfen, aber niemand vermag es; ich gehe oder vielmehr ich liege ruhig meinem Grabe entgegen.“ So sehr Heine in der letzten

Zeit seines Lebens zu kämpfen gehabt hat, anerkannt war er doch, viel mehr als jetzt. Sonst hätte sich nicht der neidische Platon so eingehend bemüht, ihn herabzusetzen.

Jetzt macht man ihm vor allem seinen Wandelmut, seinen Charlatanismus zum Vorwurf. Heine bekennt sich selbst zum Poleur. „Und welcher bedeutende Mensch!“, jaat er, „ist nicht ein böhmisches Charlatan? Die Charlatane der Bescheidenheit sind die schlimmsten mit ihrem demütig tenden Dünkel! Wer gar auf die Menge wirken will, bedarf einer charlatanismischen Zutat. Der Zweck heiligt die Mittel.“ Heine hätte viel begnugter zur Anerkennung gelangen können, er wäre heute viel anerkannter, wenn er nicht so eifersüchtig gewesen wäre. Man jamme alle Werke, auch Artfickeln und Fälschungen eines Schriftstellers? Wo wird man keine Widersprüche finden? Ich kann heute der ehrliche Anhänger Heines sein und trotzdem kann mir ein Willdenbruch-Drama gefallen. Obwohl Heine und Willdenbruch miteinander so viel wie Maus und Katze zu tun haben. Aber für die Defensivschicht schreibt, Artikel für Zeitungen, bei dem kann es notwendig, daß ich in seiner Tätigkeit so scheinbare Widersprüche finden. Daraus wird ihm indes niemand einen Vorwurf machen. Einen Vorwurf aber macht man ihm, wenn er selbst auf diesen Widerspruch hinweist. Und Heine nahm kein Blatt vor den Mund. Er sprach aus, was er dachte. Und man es noch so politisch unklug für ihn war.

Ein anderer, der poliert, schweigt davon. Heine aber spricht unumwunden davon. „Meine persönlichen Begegnnisse verlohend, will ich die Gelegenheiten benutzen, die sich mir bietet, wieder durch ein Beispiel zu zeigen, wie die harmlossten Tatsachen zuweilen zu den bösslichsten Inimicitationen von meinen Feinden benutzt werden. Letztere wollen nämlich die Entdeckung gemacht haben, daß ich bei biographischen Mitteilungen sehr viel, noch mehr, mütterlichen Familie, aber gar nichts von meinen väterlichen Sippen und Wagen spräche, und sie bezieldeten solches als ein absichtliches Heruntersuchen und Verschweigen und beschuldigen mich derselben eiteln Eigengebardheit, die man auch meinem seligen Kollegen Wolfgang Goethe vorwarf.“

Es ist freilich wahr, daß in diesen Memoiren sehr oft von dem Großvater von väterlicher Seite, welcher als gelehrter Herr Schultheiß auf dem Römer zu Frankfurt prädierte, mit besonderem Behagen die Rede ist, während der Großvater von mütterlicher Seite, der als eifriges Mü-



**Die österreichischen Sozialisten und das Abgeordnetenhaus.**

Im Sozialistischen Verband in Wien erklärte Bernersdorfer, daß der Verband alles daran setzen werde, um die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses zu erhalten und gegen die Regierung Opposition zu verrichten. Der Verband wird zwei Dringlichkeitsanträge einbringen und zwar einen Antrag betr. Permanentisierung des sozialistischen Berufungsausschusses und einen betr. Maßnahmen zur Abänderung der Lebensmittelsteuer.

**Beschlimmung der ungarischen Krise.**

Aus Budapest wird gemeldet: Große Senation erregt die Erklärung von Erzlay, die er in den Mandatungen des Abgeordnetenhauses gelesen abgeben hat. Danach glaubt er, daß die Wahlreform nie zustande kommen werde. Zu einer weiteren Äußerung hierüber ließ sich Andrássy nicht bewegen.

**Das Meistat der spanischen Unruhen.**

Nach Mitteilung des spanischen Kabinettschefs Raura in der spanischen Kammer Sitzung befinden sich jetzt 1112 Personen in Barcelona in Haft, die ihrer Verurteilung entgegensehen. Der Minister teilt ferner mit, daß bei den Unruhen 368 Kirchen und religiöse Institute eingestürzt sind. Die Zahl der während der Unruhen Getöteten beträgt 170 auf 138, die der Verwundeten auf 40.

**Folgen des Bierkrieges.**

Magdeburg, 19. Okt. Der Bierkrieg in Magdeburger Bezirk ist infolge des Bierabkommens im September gegen den Monat des Vorjahrs um 10 701 Hektoliter, auf die Hälfte, zurückgegangen.

**Zur Eingemeindung von Leutzsch.**

Leipzig, 18. Okt. Die Meldung, daß nun auch die große Vorortgemeinde Leutzsch ebenso wie schon vorher Schönefeld der Eingemeindung in die Stadt Leipzig zugestimmt habe, ist nur insofern richtig, als sie beschlossen hat, auch fernere einer Eingemeindung nicht entgegenzusetzen; sie hat jedoch gleichzeitig erklärt, daß einem derartigen Verträge, wie er füglich mit den Gemeinden Stötteritz, Mödern, Stütz, Probitzsch, Bösen und Dölitz abgeschlossen werden sei, nicht zugestimmt werden könne. Die Gemeinde ist sich dessen bewußt, daß sie ziemlich teuerträchtig ist; ihre Steuerverhältnisse sind weit günstiger als die in Leipzig, denn in Leutzsch wird der Normalsteuerfuß ohne jeden Aufschlag erhoben, während der letztere in Leipzig stets etwa 50 Proz. beträgt.

Leutzsch will daher besondere Bedingungen bei einer Eingemeindung stellen.

Besina, 20. Okt. (Unser diesjähriger Herbst- und Rammarkt) verbunden mit Orts-Kirmch, findet am Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Oktober, statt.

Größtenteils b. Rippach, 18. Okt. (Erhängt) hat sich in seiner Scheune aus unbekanntem Grunde der hier allgemein geschätzte Gutsbesitzer Theodor Christel.

Robersleben, 20. Okt. (Eiserne Hochzeit) Das letzte Feiertag der eisernen Hochzeit begeht heute in voller Mächtigkeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Ehepaar Hilbertsche Ehepaar. Trotz des hohen Alters, der Mann ist 97 und die Frau 95 Jahr, geht erfrischer noch täglich seiner gewohnten Arbeit nach. — Möge ihnen nach einer so langen Reihe von Jahren ein ruhiger und gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Weißenfels, 18. Okt. (Eingekerkert) Das seit einigen Wochen von der Staatsanwaltschaft gegen den hiesigen Zahnarzt C. Borck anhängig gemachte Verfahren wurde eingeleitet, weil durch die in Berlin vorgenommenen Untersuchung festgestellt worden ist, daß die bei ihm vor einigen Wochen während einer Zahnoperation verlorbene Frau Berndt einen Herzschlage erlitten und nicht durch Verwendung von Betäubungsmitteln gestorben ist.

Mollerleben, 19. Okt. (Das Langenauische Rittergut) ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Jensen in Jerbst übergegangen.

Alten, 19. Okt. (Des Autos Ende.) Unweit der Waldschenke im Walde lagen Passanten heute früh das Rad eines großen Automobils im Grabe begraben liegen. Das Vehikel war bis auf die Eisenfelie verbrannt.

Langewieschen, 19. Okt. (Beim Schaufeln erwürgt.) Der elfjährige Schulknabe Krannich hatte sich in der Scheune mit zwei Ketten eine Schaufel zurecht gemacht. Beim Schaufeln muß der Junge durch irgend einen Umstand verunglückt sein, denn man fand ihn später mit einer um den Hals geschlungenen Kette erwürgt vor.

Sangerhausen, 18. Okt. (Die ungeteilte Schulzeit.) Der Magistrat wollte für die Volksschule die ungeteilte Schulzeit einführen, doch hat die Regierung das nicht gestattet.

Barby, 19. Okt. (Einige Stunden im Glück zu schweigen.) war mehreren bei dem hiesigen Bräudersbau Beschäftigten beschieden. Sie spielten zusammen ein Los der Queblinburger Lotterie, was laut einem eingegangenen Telegramm mit dem zweiten Hauptgewinne gezogen sein sollte. Lange aber währte die Freude über dieses Glück nicht, bald stellte es sich heraus, daß die große Losgeschichte auf den trivialen Spaß eines Witzholzes zurückzuführen ist.

Schönebed, 17. Okt. (Der neue Direktor der Bergakademie in Klausthal.) Der früher hier als Salmineninspektor angesehene Oberbergamt Rildler ist zum Geh. Bergamt und Direktor der Bergakademie in Klausthal ernannt.

Schönebed, 19. Okt. (Das größte Fahrzeug der Erde.) ein Schlepptau des Schiffseigners Runge in Alten, liegt gegenwärtig am hiesigen Lagerplatz zum Entladen von Kohlen. Seine Tragfähigkeit ist die Kleinigkeit von 28 600 Zentnern.

(1) Breitenbach, 19. Okt. (Märtern.) Am hiesigen Orte größtenteils seit einiger Zeit die Märtern. Beim Schulanfang nach den Herbstferien wurden 25 Kinder (Zahl der Schulkinder 60) als marternhaft gemeldet.

Wittenberg (S.-A.), 18. Okt. (Im Kampfe mit Wilderern.) Nachdem schon in der Nacht zum Sonntag in dem Pechauer Holz bei Reichardt fünf Männer beim Wildern beobachtet worden waren, aber nicht gefest werden konnten, wurde ihnen am Sonntag von dortigen Einwohnern erneut nachgestellt. Dabei geriet ein Jagdpächter mit einem der Wilderer bei dem Bestreben, ihn festzunehmen, ins Sandgemenge, wobei der Wilderer einen Revolver zog und auf den Jagdpächter anlegte. Glücklicherweise ging der Schuß nicht los; der Mensch schlug darauf mit der Waffe auf seinen Gegner ein und konnte entfliehen. Ein zweiter Wilderer wurde mit einem Teil der Beute auf der Landstraße überwältigt und festgenommen. Beide Wilderer sind als überbelebunte Individuen aus Zeitz festgesetzt worden.

Weimar, 20. Okt. Die Vermählung des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach ist auf den 4. Januar n. J. festgesetzt.

Weimar, 19. Okt. (Tod im Zug.) Geheimer Hofrat Dr. Felix Hecht, ehemaliger Direktor der Rheinischen Hypothekendarstellung in Mannheim, ist gestern nachmittag gegen 4 Uhr im Eisenbahzuge in einem Abteil erster Klasse auf der Strecke Erfurt-Weimar in der Nähe der Station Weimar nach einem Gehirninfarkt gestorben.

Greiz, 18. Okt. (Eine Tragödie auf dem Friedhöfe.) Im Grabe seiner Frau erhängte sich am Grabkreuz der 73jährige Inhaber des hiesigen Hospitais Jempe.

Gaumenroth, 16. Okt. (Stiftung.) Aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Lebens hat die Firma J. W. Säger für ihre Angestellten eine Stiftung von 60 000 M. gemacht.

Burglenitz, 18. Okt. (Einen guten Appetit) getzte vorgehen in der hiesigen Lötöhnenfabrik der Lönslader Ernst K. aus Gollitz, indem er beim Frühstück infolge einer Wette 21 trockene Brötchen und ein Whisteller Kaffee in kaum einer halben Stunde verzehrte.

Leipzig, 18. Okt. (Der Todessturz aus dem Fenster.) Goltzen früh in der zweiten Stunde stürzte ein 55 Jahre alter Buchdrucker aus einem Fenster seiner in der Brandenburgerstraße gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Hierbei erlitt der Unglückliche, der jämmer nervenkrank war, den Tod.

Niesitz, 18. Okt. (Durch eine fürchtbare Detonation) wurden die Einwohner des benachbarten Gröba gefehrt nachmittag gegen 5 Uhr erschreckt. Auf dem dortigen Eisenwerk war eine Explosion des großen Gasolins des alten Martenswerkes erfolgt. Durch die Wucht der Explosion wurden die mächtigen Gasentwürfe aus ihren Lagern gerissen. In dem Explosionsraume befanden sich außer einigen Ingenieuren zwei Schmelter und drei Arbeiter, die unversehrt davonkamen. Das entstandene Feuer wurde durch die alsbald eingeschickten Wehren gelöscht. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Leitung: Wilhelm Georg.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sandel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erik Polakow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schauburg; für den Anzeigenteil: Friedrich Entzler; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Gemälde in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

**Kongresse und Verbandstage.**

**Deutscher Berufsvereinstag.**

S. u. H. Stuttgart, 19. Okt.

Unter dem Vorsth des Landtagsabg. und Präsidenten des Verbandes der Deutschen Baugewerksmeister Felsch (Berlin) trat heute der diesjährige ordentliche Berufsvereinstagstag hierher unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder zusammen. Das Reichsamt des Innern, sowie die Württembergische Staatsregierung und die Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Württemberg hatten Vertreter zu der Tagung entsandt, deren Hauptberatungsgegenstand die Stellung der Berufsvereinstagstagtagung zu den ersten Bildete. Nach den üblichen Begrüßungsreden erörterte Direktor Schausseil (Samburg) dieses wichtige Thema, unter besonderer Berücksichtigung der bekannten Beschlüsse des deutschen Vereinstages in Lübeck. Redner widerlegte die wiederholt in ärztlichen Fachzeitschriften zutage getretene Ansicht, daß die Berufsvereinstagtagungen zu den geborenen Gegnern des Verzechtandes zu zählen seien und trat insbesondere mit lebhafter Wärme für eine faire, von jeder unangebrachten Ankaufser freien Honorierung der ärztlichen Leistungen durch die Genossenschaften ein. Die Einführung schematischer Gebührensätze würde sich nicht empfehlen, auch sei davon zu warnen, in der Reichsversicherungsordnung, weniger soweit das Gesetz der Unfallversicherung in Frage komme, für den ärztlichen Berufstand welche, die freie Willensbestimmung ausschließende oder einengende Anordnungen festzusetzen. Auf der anderen Seite erklärte der Redner aber auch die von dem hiesiger Vereinstag geforderte generelle Einführung der freien Kostmaß für das Gesetz der Unfallversicherung als unmöglich annehmbar. Ebenso sei die gleichfalls in Lübeck aufgetretene Forderung der generellen Mitwirkung von Ärzten in Vertragskommissionen bei der Fällung von Beiträgen zwischen einzelnen Ärzten und Berufsvereinstagtagungen mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Zuckerribeneiten in Binsitz.**

Vernsburg, 19. Okt. Nachdem sämtliche Fabriken Inhalts die Kampagne eröffnet haben, kann nach den vorliegenden Vertriebszahlen der wöchentlichen Bericht dahin ergänzt werden, daß der Einvertrug gegen das Vorjahr um ca. 5 bis 8 Zentner pro Morgen besser sein wird als Folge der jetzt niederlagsreichereren Witterung. Die Ausbeute vom 1. Produkt beträgt zwischen 12 und 13 1/2 Prozent, je nach Qualität des Zuckers.

**Neue Kleiderstoffe**

In staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

<b>Kammgarn-Cheviot</b> reine Wolle, grosses Farben-Sortiment	Mtr. 2.15 bis	75 Pf.	<b>Chevron-Diagonal</b> reine Wolle, Grottmuster	Mtr. 2.25 bis	1 <sup>45</sup>
<b>Cheviot-Karo</b> sehr praktischer Kleiderstoff	Mtr. 2.25 bis	80 Pf.	<b>Satin-Travers</b> letzte Neuheit, in modernsten Farben	Mtr. 3.75 bis	1 <sup>75</sup>
<b>Kammgarn-Diagonal</b> schlaggeripptes Gewebe, neue Farben	Mtr. 2.50 bis	75 Pf.	<b>Satin-Directoire</b> eleganter reinwollener Kleiderstoff	Mtr. 4.00 bis	2 <sup>00</sup>
<b>Diagonal-rayé</b> reine Wolle, mit Mohanstreifen	Mtr. 2.75 bis	1 <sup>20</sup>	<b>Damentuch</b> prima reine Wolle, für Jackenkleider	Mtr. 5.75 bis	2 <sup>00</sup>
<b>Engl. Kostümmstoffe</b> 110/140 cm breit, aparte Streifen und Malaga	Mtr. 4.90 bis	1 <sup>25</sup>	<b>Homespun-Cheviot</b> letzte Neuheit, in aparten Saisonfarben	Mtr. 3.75 bis	2 <sup>35</sup>
<b>Homespun-Diagonal</b> reine Wolle, in neuen Farbentönen	Mtr. 2.50 bis	1 <sup>35</sup>	<b>Hopsack-Natté</b> reine Wolle, aparte Neuheit	Mtr. 4.00 bis	2 <sup>50</sup>

**Geschäftshaus**

**J. Lewin**

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

# Pelikan-Caramel-Malz-Bier ist an Qualität unerreicht.

## Wahalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Die grösste Sensation u. das alleinige Tagesgespräch in Halle bildet momentan

### Dr. phil. Gottfried Rückle.

Seine eminente - fast an das Unglaubliche grenzende - Gedächtniskunst setzt die ganze Welt in helle Verblüffung, Zweifel und Erstaunen. Dr. Rückle ist ein Naturphänomen, mit welchem sich schon seit Jahren die gesamte Wissenschaft beschäftigt hat.

Jeden Abend 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Hierzu die glänzenden Attraktionen,

U. a.

**Werner - Amoris-Truppe**  
in ihrer Pantomime:  
„Das verrückte Kotel“.

Keine Gastspielpreise.

Kaisersäle, Mittwoch, 27. Oktober, 8 Uhr

### VORLESUNG

## GERHART HAUPTMANN

aus eigenen, meist ungedruckten Werken.

Karten zu 1, 2, 3, 4, 5 Mk. bei Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr.

### Erster Schreiber-Verein Halle-Süd. C. V.

#### Schreiberschulung

Freitag, den 22. Oktober, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im „Bellevue“.

Zugordnung: 1. Gemäß § 10 der Satzungen.  
2. Antrag: Erhebung von Beiträgebetreffend.

Die Mitglieder werden ersucht, Wohnungsveränderungen bei dem Verein zu geben. 17544

### Tanzunterricht.

Gegen Ende d. Mts. eröffnen wir im **Hotel Kaiser Wilhelm**, Bernburgerstr. 12, unseren diesjährigen Unterricht für die Schüler-, die Kaufleute- und die akademischen Zirkel. Ein Sonderkursus für jüngere Mädchen beginnt **Mitte November**. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung in der Zeit von 11-1 Uhr.

**F. Rocco, E. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer,**  
Blumenhalstrasse 11. Kurfürstenstr. 8 (a. d. Reilstr.).

### Soennecken's Eilfedern

Schreiben ohne Drucken - Verändern die Schrift



Überall vorrätig

1 Auswahl (12 Federn) mit 1 Halter 50 Pf. + 1 Gros Nr. 106: M. 3.-  
Berlin + F. SOENNECKEN Schreibfedern-Fabrik BOMM + Leipzig

### Garantierten Dauerbrand mit jeder Hausbrandkohle

erzielt man mit

### Winters Dauerbrandöfen Patent-Germanen

in gleich vorteilhafter Weise wie bei Öfen nach amerikanischem oder irgend einem anderen System, wenn Füllraumgröße, Brennmaterial, Bedienung und Zugverhältnisse gleich sind. Neue Modelle nach Entwürfen erster

Künstler. Sorgfältige Montage. Nur echt, wenn am Ofen der Name „Germanen“. Neu erschienen: Verkaufsliste Nr. 482 mit farbigen Abbildungen, zu beziehen durch die Verkaufsstellen

**Hempelmann & Krause,**  
Kleinschmieden 5.

**W. Hedert,**  
Gr. Ulrichstr. 57.

Über 600 000 Stück dieser Öfen im Gebrauch.

### Kreitenmeyer's Zahnpraxis

Leipzigstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichstraße).

### Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

### Schmerzloses Zahnziehen.

Kunstvolle Plombierungen etc.

Echonende Behandlung. Mäßige Preise. Besondere Zahnstuhlsch. = Telefon 5501. =

Über mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

**Töchter-Pensionat M. Böhling.**  
Inb. Frau Direktor Zubke.  
Leipzigerstr. 100.  
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme.

Oberndorfer bei Trotha, Poststr. 9/10.

### Neues Theater.

Direktion: G. M. Müntzer.

Donnerstag, den 21. Oktober

### Der Klapperstorch der Königin.

Schwank-Novität.

### Stadt-Theater

in Halle a. S.

Herrnstr. 1181.

Direktion: Hofrat M. Richards.

Donnerstag, den 21. Oktober

Novität! Zum 2. Male: Novität!

### Die Förster-Chiril.

Operette in 3 Akten u. 7 Bildern nach Buchhändler, Musik v. G. Jarau.

Spielleitung: Karl Stahlerg.

Musikal. Leitung: Woldemar Nibel. (Chöre u. Orchester.)

Besetzung:

Kaiser Josef II. Graf Rudolf.  
Graf Kolowitz, Generaladjutant Paul Kurzbusch.  
Graf Gottfried von Zöthen, Oberster Kammerherr Karl Stahlerg.  
Kammerherr N. Kummerhoff.  
Baroness Margie von Diebegraven, Hofdame I. Walter-Hörig.  
Graf Sternfeld, Hofmeister C. Hammes.  
Baroness Julienne, seine Schwester Jung. Kähn.  
Franz Rößler, Hofkammerer bei Sternfeld Julius Baré.  
Hofier Alb. Humann.  
Gretchen, seine Tochter M. Strohfefer.  
Peter Walper Kris Grusfeld.  
Winf. Jägermeister Ullie v. Boer.  
Baroness Kleinow R. Selter.  
Baroness Frankens Fr. Baeuow.  
Frau von Vieben Agnes Amberg.  
Hilf. von Stroben Wally Hüsch.  
Hilf. von Schenck Marie Schenk.  
Komtesse Verden J. Steinflügel.  
Komtesse Nina R. Wagner.  
Häufel von Rette St. Kurzbusch.  
Hilf. von Hummer H. Hummann.  
Hilf. von Ballen G. Herrmann.  
Frau von Berch Maria Lübben.  
Hilf. von Stegen Wally Seibel.  
Hilf. von Schenck Marie Schenk.  
Frau von Lenort Paula Jarisch.  
Hilf. v. Diebegraven Wini König.  
Kassierere u. Hofkammer. Hofdamen Garbitzen, Berendern, Bürger u. Kähn.  
Kassierere u. Hofkammer. Hofdamen Jägermeistermusikanten etc. Der 1. Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Forsthaus. Der 2. Akt am Hofe in Wien. Der 3. Akt im Forsthaus.

Das Ganze im Jahre 1764.

Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Freitag, den 22. Oktober

40. Vorhell. im Abend. 3 Viertel.

Festlich erleuchtetes Haus.

Zur Feier des Geburtsstages Ihrer Majestät der Kaiserin.

**3. u. 2. Male.**

### Oberon,

König der Elfen.

Große romantische Fäehopfer in 3 Akten. Musik v. G. H. Weber.

Wiederholter Gedächtnis-Gesamtvortrag: Gesellen Georg von Büßen, Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar. Buchse: Josef Schlar. Bühnenmusik für die hiesige Bühne: Hofrat M. Richards.

Nach Schluß der Vorstellung Erfrischungen mit kleinem Imbiss in „Weinhaus Broshowski“.

Nach Schluß der Theater angenehmer Aufenthalt im **Restaurant Grand Hotel.**

Täglich abends:

**Künstler-Konzert.**  
Dienstags u. Donnerstags v. 4-6

**Fr. z. St.**  
Freitag, 22. 10., 7 Uhr, A. T.

Die schönsten

### Linden

für Allen. Parkanlagen u. freie Plätze. Alle anderen Obstbäume: Äpfel, Birnen, Kirschen, Apfelsinen, Pflaumen, Nektarinen.

### Obstbäume

all Art. Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Nektarinen, Pfirsiche, Beerenobst, Weinreben, Rosen, Stachelbeeren, Kirschen, etc. „Gartenfreund“ versenden wir kostenfrei. Ed. Ponicko & Co., m. b. H., Leipzig 23.

### Auswärtige Theater.

#### Leipzig.

Neues Theater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Lautrid der Rarr.**

Altes Theater: Donnerstag, den 21. Okt.: **Die geschiedene Frau.**

#### Magdeburg.

Stadt-Theater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Der fliegende Holländer.**

#### Halberstadt.

Stadt-Theater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Die Ungenossen.**

#### Erfurt.

Stadt-Theater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Die Ungenossen.**

#### Altenburg.

Herzogliches Hoftheater: Freitag, den 22. Oktober: **Die kleinen Widuch.**

#### Göteborg.

Hoftheater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Der fidele Baner.**

#### Dessau.

Herzogliches Hoftheater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Gefesselter.**

#### Eisenach.

Stadt-Theater: Donnerstag, den 21. Oktober: **Gefesselter.**

#### Weimar.

Großherzogliche Hofbühne: Donnerstag, den 21. Oktober: **Figaros Hochzeit.**

### Kaisersäle, 29. Oktober, 8 Uhr

Liederabend der K. u. K. Kammermägerin

### Lula Mysz-Gmeiner.

Am Klavier: Eduard Behm.

Billets 1 d. Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

### Kaisersäle, 1. November, 8 Uhr

Konzert von Professor

### Willy Burmester.

Am Klavier: Emerie von Stefani.

Billets 1 d. Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

### Kaisersäle: 3. November, 8 Uhr:

### Busch-Reuter-Abend

von August Schacht.

(Mit Vorführung von ca. 250 Lichtbildern.)

Billets in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

### Kaisersäle, 5. November, 7<sup>1/2</sup> Uhr

Konzert der

### Dessauer Herzogl. Hofkapelle.

Dirigent: Hofkapellmeister Franz Mikorey.

Billets 1 d. Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

### Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a

### Otto Unbekannt

### Journalsezirkel

reichhaltig und billig.

### Otto Hendels Buchhandlung

Marktplatz 24.



### Danziger Nougat-Bombe

„Nougatil“

gesetzlich geschützt

von exquisitem Geschmack und unbegrenzter Haltbarkeit in geschmackvoller Verpackung.

1 Karton, enth. 1 Pfund, kostet 2 Mark. In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Marzipan-Fabrik

### Otto Hauelsen, Danzig, 13

gegr. 1881.

Tüchtige Vertreter gesucht.

### Red. Donnerstags u. Montag Schlachtefest.

Bernhard Borgis, 114 Tomplatz 10, Tel. 1838.

Reinste Met., Feder- u. Schwartenwurst a Pf. 1,10 Mark.

Seit Jahren =

### Kerrenkleider

ganzelackierte, getr. Damen- u. Herrenkleider

— ganzelackierte —

Schulwerk, Altmeister, Gold u. Silberfaden, Maßwerk, Diamanten, Halbedelsteine, Nähmaschinen, Möbel, elektrische Kleinwaren, auch neue Waren aller Art. In Postkasten bestellt, kommt sofort, auch außerhalb.

**Renner,**  
Schülerhof Nr. 1.

### Verdelli-Zitronen

für Bierverkefärer und im einzelnen billigt bei

Bernh. Barth, Nr. Ulrichstr. 2.

3 Jahr alt erhält weiße, sowie ein Jahr alt, vollständig neue

### Berliner Kachelöfen,

besgl. mehrere eff. Öfen, sind wegen Knappe einer Zeit, zu verkaufen. Zu besgl. Mittwoch und Donnerstag nachm. zwischen 3 u. 5 Uhr

Wühlstr. 52.

### Emil Wüster, Neue Promenade 1a.

(Saales-Verlags-Passage)

Morgen Donnerstag, den 21. Okt. et.

### I. gr. Schlachtefest,

wozu ganz ergebenst einladet

Emil Wüster.

### Restaurant Valloria

Brüderstraße Nr. 3, am Markt.

Donnerstag, den 21. Okt. 1909.

### großer Gänse-Schmaus,

wozu freundlichst einladet

Maria Praskil.

### General-Verammlung der Ortskrankenkasse für das

### Gehilfen-Verband zu Halle a. S.

am Donnerstag, den 28. Oktober 1909, nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr, im Restaurant „Kaiser Wilhelmshalle“, Neue Promenade 1a.

Agenda: 1) Bericht des letzten Protokolls. 2) Wahl bezgl. Wiederwahl der auscheidenden Vorstands-Mitglieder. 3) Ergänzungswahl der Vertreter. 4) Wahl der Kassiere. 5) Geschäftliches.

Am galdischen Gefährten der Herren Vertreter ersucht Halle a. S., den 19. Oktbr. 1909. Der Vorstand, Wilhelm Lohmann, Vorsitzender.

# Pelikan-Pilsner ist den teuren böhmischen Bieren an Qualität vollständig ebenbürtig.